

Die Orgel der Marktkirche Zum Heiligen Geist, Clausthal



music
JUBAL

Arno Janssen spielt an der Ott-Orgel Werke von
J. S. Bach, Bruhns, Böhm, Mendelssohn Bartholdy und Hindemith



Die Orgel der Marktkirche Zum Heiligen Geist, Clausthal

Arno Janssen spielt
an der Ott-Orgel
Werke von J. S. Bach,
Bruhns, Böhm,
Mendelssohn Bartholdy
und Hindemith.



DIE MARKTKIRCHE ZUM HEILIGEN GEIST IN CLAUSTHAL UND IHRE ORGEL

Der ausschließlich aus Holz errichtete Bau der Kirche entwickelte sich in einer wechselvollen Baugeschichte zu einer der größten Holzkirchen der Welt. Sie wurde in der Zeit von 1636 bis 1642 erbaut, nachdem ein Großfeuer die alte Holzkirche, das Rathaus, die Schule und 162 Wohnhäuser in Clausthal zerstört hatte.

Am 1. Pfingsttag 1642 wurde die neue Kirche geweiht und erhielt deshalb den Namen *Marktkirche Zum Heiligen Geist*. 1689/90 erfolgte eine Erweiterung des Kirchenraumes nach Osten. Seitdem hat die Kirche ihre bis heute währende Bauform mit einer Länge von 57 Meter, einer Breite von 36 Meter und einer Höhe von rund 17 Meter. Der Bau beeindruckt nicht nur durch seine Größe, sondern vor allem durch seinen künstlerischen und historischen Wert. Altar, Kanzel und Taufbecken – 1642 von dem bedeutenden frühbarocken Holzschnitzer *Andreas Duder* angefertigt – bilden zusammen mit dem reichhaltig im Stil des Rokoko verzierten Orgelprospekt von *Johann Albrecht Unger* aus Nordhausen (1758) ein berühmtes und sehenswertes Ensemble.

Mit dem Neubau der Kirche baute *Andreas Weiß* aus Meiningen 1642 auf der Westempore eine Orgel mit 26 Registern, die 20 Jahre später durch den Orgelbauer *Friedrich Besser* aus Braun-

schweig renoviert und erweitert wurde. Im Zuge der Erweiterung des Kirchoraumes wurde die Orgel 1689 durch den Orgelbauer *Martin Vater* aus Hannover auf die Ostempore gesetzt. Mit dem Orgelneubau durch *Johann Georg Eggert* in den Jahren 1757 bis 1759 – ein Instrument mit 45 Registern auf Hauptwerk, Oberwerk, Brustwerk und Pedal – entstand auch der schon erwähnte und bis heute erhaltene Orgelprospekt von *Johann Albrecht Unger*. Dieser ist gestaltet nach dem Motto des Verses aus Psalm 150 „*Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!*“. Dieses Loben kommt in den Tier- und Pflanzenornamenten, den 11 singenden und musizierenden Engeln und den zwei lebensgroß gestalteten Karyatiden, welche den Orgelprospekt zu tragen scheinen, zum Ausdruck.

Die Orgel von *Johann Georg Eggert* wies jedoch schon bald erhebliche Mängel im Hinblick auf das Pfeifenmaterial und die Spielbarkeit der Tastenmechanik auf, welche insbesondere mit der räumlichen Größe des Instrumentes zusammenhängen – sie hatte den Orgelbauer *Eggert* schlicht überfordert –, so dass mehrere umfassende Renovierungen notwendig wurden. *Johann Andreas Zuberbier*, Orgelbauer aus Obernkirchen und späterer Organist an der Clausthaler Marktkirche, übernahm dies im Jahre 1774/75 und sein Sohn *Carl Friedrich Zuberbier* noch einmal im Jahre 1793.

Nachdem es in den folgenden Jahrzehnten zu vielen Eingriffen in den Registerbestand der Orgel gekommen war, baute der Orgelbaumeister *Franz Eggert* aus Paderborn 1888 ein neues 3-manualiges Instrument unter Beibehaltung des Gehäuses von 1758 mit 40 Registern, welches klanglich im Stil der Hochromantik („Manual-Prinzip“) gestaltet war.

In den Jahren 1957 bis 1960 erfolgte ein weiterer Orgelneubau durch *Hermann Hillebrand* aus Hannover im Geiste der „Orgelbewegung“, wobei das Pfeifenmaterial von 1888 teilweise verarbeitet wurde. Diese Orgel enthielt im Sinne einer „Werk-Orgel“ 39 Register im Pedal, Hauptwerk, Seitenwerk und Brustwerk.

Da sich bei dieser Orgel leider bald gravierende Schäden bedingt durch die Art der Heizung zeigten, entschloss sich die Marktkirchengemeinde erneut für einen Orgelneubau und beauftragte damit den Orgelbauer *Paul Ott* aus Göttingen, der die bis heute bestehende Orgel 1976 fertig stellte. Mit dem Orgelneubau wurde gleichzeitig das historische Gehäuse restauriert. Diese Arbeit führte der Kunsterzieher und Restaurator *Bernd Gisevius* aus Clausthal-Zellerfeld durch.

Arno Janssen

Quelle:

Johannes Schäfer

„Orgelchronik der Bergstadt Clausthal-Zellerfeld“
(Acta Organologica, Bd. 9, 1975, S. 9–76)



**DIE DISPOSITION DER ORGEL
IN DER MARKTKIRCHE ZUM
HEILIGEN GEIST IN CLAUSTHAL**

Erbaut 1975/76

Intonation:

Orgelbaumeister Paul Ott, Göttingen

Orgelweihe:

Sonntag Trinitatis 1976

Koppeln:

BW/HW, SW/HW, SW/BW

BW/Ped, HW/Ped, SW/Ped

Mechanische Spieltraktur, Schleiflade,
elektrische Registersteuerung;
6 Lochkartenkombinationen für das
ganze Werk



PEDAL (C-f')

Prinzipal	16'
Subbass	16'
Quintbass	10 ² / ₃ '
Oktave	8'
Rohrgedackt	8'
Oktave	4'
Holzflöte	4'
Nachthorn	2'
Hintersatz 6-fach	
Posaune	16'
Trompete	8'
Clarine	4'

**HAUPTWERK –
2. Manual (C-g''')**

Pommer	16'
Prinzipal	8'
Gemshorn	8'
Oktave	4'
Gedacktlöte	4'
Quinte	2 ² / ₃ '
Oktave	2'
Mixtur 5–7-fach	
Trompete	16'
Trompete	8'

**BRUSTWERK –
1. Manual (C-g''')**

Holzflöte	8'
Praestant	4'
Rohrflöte	4'
Waldflöte	2'
Oktave	1'
Scharff 3–4-fach	
Krummhorn	8'
Tremulant	

**SCHWELLWERK –
3. Manual (C-g''')**

Rohrflöte	8'
Spitzgambe	8'
Schwebung	8'
Prinzipal	4'
Spillflöte	4'
Nasat	2 ² / ₃ '
Schwiegel	2'
Terz	1 ³ / ₅ '
Quinte	1 ¹ / ₃ '
Mixtur 4–5-fach	
Fagott	16'
Schalmei	8'
Tremulant	

DAS PROGRAMM

Mit Orgelwerken aus vier Jahrhunderten bietet das Programm dieser CD einen Repertoirequerschnitt der klanglichen Gestaltungsmöglichkeiten an der Ott-Orgel (1976):

Das Praeludium in e des damals in Husum als Organist wirkenden *Nicolaus Bruhns* (1665–1697) ist geradezu ein Paradebeispiel für die norddeutsche Orgeltoccata. Die Abfolge von freien, improvisatorischen und formstrengeren, fugenartigen Abschnitten lassen eine Dramatik im Sinne einer Barock-Oper entstehen.

Die Choralbearbeitung des Lüneburger Organisten *Georg Böhm* (1661–1733) über „Vater unser im Himmelreich“ war seinerzeit durch die Verbreitung vieler Abschriften ein unter Organisten bekanntes und populäres Orgelwerk. Sie ist als „Aria“ gestaltet und lässt eine verzierte Solostimme durch Akkorde im stets gleichbleibenden „Klopfrythmus“ begleiten.

Der junge *Johann Sebastian Bach* (1685–1750) lernte die Orgel- und Cembalowerke Böhms in Lüneburg kennen und ließ sich wohl auch von dessen Choralpartiten inspirieren. Bachs



eigene Choralpartiten, darunter die Partita über „O Gott, du frommer Gott“ (BWV 767), die etwa um 1700 in Lüneburg entstanden ist, bieten einen Einblick in seine ausgereifte Improvisations- und Variationskunst.

Die „dorische“ Toccata und Fuge in d (BWV 538, ihren Beinamen hat sie in Abgrenzung zur berühmten Toccata d-moll, BWV 565, sowie im Hinblick auf ihre notierte Kirchen-tonart d-dorisch) ist ein Werk des Thomaskantors Bach, entstanden vermutlich in Leipzig in der Zeit zwischen 1727 und 1736. Während die Toccata die Werke der Orgel (Hauptwerk, Oberwerk, Pedal) miteinander konzertieren und sich kontrastieren lässt, bietet die Fuge eine sehr besondere Form: Sie ist die umfangreichste monothematisch gestaltete Fuge aus dem Bach'schen Orgelwerk.

Die sechs Orgelsonaten *Felix Mendelssohn Bartholdys* (1809–1847), entstanden 1844/45, gehören zu den bekanntesten Orgelwerken der deutschen Romantik. Vier von ihnen beziehen sich thematisch jeweils auf einen Kirchenchoral, so auch die sechste Sonate mit dem Luther-Choral „Vater unser im Himmelreich“ als Grundthema. Der 1. Satz bietet nach der Vorstellung des Chorals fünf Choralvariationen, drei in ruhi-

gen Andante-Sätzen und anschließend zwei im Allegro vivace als virtuose Orgeltoccata. Der zweite Satz verarbeitet als Fuge noch einmal das Choralthema in leicht abgewandelter Form, während der dritte Satz sich nicht mehr auf den Choral bezieht, aber dennoch wie ein „Lied ohne Worte“ einen sehr ruhigen und versöhnlichen Sonatenabschluss bildet.

Die 1. Orgelsonate von *Paul Hindemith* (1895–1963), im Jahre 1937 in den USA nach der entgeltigen Aufgabe seiner Lehrtätigkeit in Berlin komponiert, wurde 1938 in London uraufgeführt. Äußerlich umfasst die Sonate zwei Sätze, die aber ihrerseits wieder aus mehreren Abschnitten bestehen. Der erste gliedert sich in eine Introduction (Mäßig schnell) und einen lebhaften Teil im 3/8-Takt, dessen thematisches Material aus dem der Introduction abgeleitet ist und teilweise imitatorisch, aber auch in freier Verarbeitung durchgeführt wird. Der erste Teil des zweiten Satzes (Sehr langsam) erscheint weitgehend als Trio mit zwei dialogisierenden Manualstimmen über einem sehr ruhig schreitendem Pedalbass. Es folgt eine lebhaft Phantasie mit toccatenhaften, virtuos Spielfiguren, machtvollen Akkordfolgen, umklammert von einem wiederkehrenden Pedalmotiv. Abschließend erscheint ein wieder melodisch geprägter Teil (Ruhig bewegt), der in seinem ruhigen Schluss an den ersten Satz erinnert.

ARNO JANSSEN,

1969 in Aurich (Ostfriesland) geboren, studierte von 1990 bis 1996 Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover (Orgel bei Prof. Lajos Rovatkay, Orgelkurse bei Prof. Harald Vogel) bis zum Kirchenmusik-A-Examen. 1998 schloss er ein zusätzliches Aufbaustudium „Chordirigieren“ an der Hochschule der Künste in Berlin bei Prof. Uwe Gronostay ab. In Berlin war er von 1999 bis 2004 auch als Lehrbeauftragter für Chorleitung und chorische Stimmbildung tätig.



Seit Oktober 1999 arbeitet Arno Janssen als Kantor an der Marktkirche Zum Heiligen Geist in Clausthal-Zellerfeld. Er ist außerdem als Leiter mehrerer Chöre tätig, u. a. des von ihm im Jahre 1997 gegründeten „Vahrenwalder Kammerchores Hannover“.

Für mehrere Chöre ist Arno Janssen in diversen Konzerten als Organist tätig, so etwa seit 1998 für das Wilhelmshavener Vokalensemble und seit 2000 für den Landesjugendchor Niedersachsen.



Marktkirche Zum Heiligen Geist, Clausthal

Die Orgel der Marktkirche Zum Heiligen Geist, Clausthal



music
JUBAL

Arno Janssen spielt an der Ott-Orgel Werke von
J. S. Bach, Bruhns, Böhm, Mendelssohn Bartholdy und Hindemith